

## Aus dem Zwischenbericht des Overbeck Museums vom 21.7.2015

„Das durch die Förderung der Heinz & Ilse Bühnen Stiftung ermöglichte Angebot, Schulklassen freien Eintritt in das Overbeck-Museum zu gewähren, ist ein riesengroßer Erfolg: In den vergangenen drei Monaten haben 23 Klassen mit insgesamt 431 Schülerinnen und Schülern das Overbeck-Museum besucht. [Zum Vergleich: In den vergangenen Jahren waren es in der Regel zwischen 2 und 10 Klassen pro Jahr.] Die meisten dieser Klassen kamen von den Schulen aus der unmittelbaren Umgebung – aus Vegesack, Aumund und St. Magnus – , aber auch aus einer Schule in Gröpelingen kamen vier Klassen extra mit dem Zug. Schön ist dabei, dass gerade auch jene Klassen das Angebot nutzen, für die 1,50 Euro Eintritt pro Kind tatsächlich viel Geld bedeuten, und für die der Museumsbesuch erst durch den freien Eintritt umsetzbar geworden ist.

So gilt die Schule in Gröpelingen beispielsweise als Brennpunkt-Schule, viele Kinder kommen aus schwierigen Verhältnissen, sprechen nur schlecht Deutsch oder zeigen auffälliges Verhalten. Eine engagierte Lehrerin traute sich, gleich drei Klassen zugleich mitzubringen – fast 60 Kinder! Wie sie später sagte, wusste sie selbst nicht, „ob das gutgehen würde“. Mit Tränen der Rührung in den Augen berichtete sie hinterher, dass sie ihre Schüler so noch nie erlebt habe – mancher sonst schwierige und unruhige Junge war im Museum hochkonzentriert bei der Sache, einige schüchterne Kinder gingen zum ersten Mal aus sich heraus, stellten Fragen oder erzählten von sich, wenn es um die Frage ging, woran die Gemälde sie erinnerten. Die Kinder ließen einander ausreden, halfen sich gegenseitig und hielten sich problemlos an Regeln. Immer wieder haben wir diese Rückmeldung von Lehrerinnen und Lehrern bekommen: Dass der

Museumsbesuch für die Kinder eine Chance ist, sich von einer ganz neuen Seite zu zeigen. Dass ein lernschwaches Mädchen, das in der 3. Klasse weder lesen noch schreiben kann, auf einmal die engagiertesten Fragen stellt. Dass ein Junge, der in der Schule nie stillsitzen kann, auf einmal hochkonzentriert zeichnet und gar nicht mehr aufhören mag. Diese Verwandlung erleben die Lehrer und Lehrerinnen besonders intensiv, die auch die Vorgeschichte der Kinder kennen. Aber schon während der meist ein bis zwei Stunden, die die Schülerinnen und Schüler im Overbeck-Museum verbringen, können wir als Museumsmitarbeiter beobachten, wie die Kinder offener, freier und selbstsicherer werden. Anfängliche Berührungsängste mit den ungewohnten Räumen weichen schnell einer Entdeckerfreude, die kein Detail übersieht. Die Fragen, die die Kinder dann stellen, erfassen jede Kleinigkeit: die Bilderrahmen, die Farben, das Licht, die Kamera für die Videoüberwachung oder den Thermohygrographen, der die Luftfeuchtigkeit aufzeichnet. Der Wissensdurst der Kinder ist so groß, dass die Führung durch die Ausstellung oft komplett von ihren Fragen geleitet ist. ...“

Autorin: Katja Pourshirazi